

Liebe Freunde, Familie und Spender,

Eigentlich wollte ich immer vermeiden darüber zu schreiben, wie schnell die Zeit vergeht. Aber nun sitze ich hier und bin schon seit mehr als 6 Monaten hier und frage mich was mit der ganzen Zeit passiert ist. Zum Glück schreibe ich jetzt diesen Rundbrief und kann von all dem was ich erlebt habe berichten.

Paraguay, das Land von dem ich vor meiner Bewerbung zum Freiwilligendienst noch nie etwas gehört hatte, ist ungefähr so groß wie Deutschland und die Schweiz zusammen, hat aber nicht viel mehr als 7 Millionen Einwohner. Diese wohnen zum größten Teil im Süden von Paraguay. Im Norden ist der Chaco. Diesen kann man sich wie eine Savanne vorstellen also sehr heiß und trocken.

Touristisch ist Paraguay im Vergleich zu seinen Nachbarländern nicht. In meinem Urlaub bin ich auf viele Reisende getroffen, die ganz Südamerika bereist haben bis auf Paraguay. Dabei mangelt es Paraguay nicht an beeindruckender



Natur, vielmehr sind die schönen Orte hier einfach nur schwer zu finden und zu erreichen. Außerdem helfen Englischkenntnisse hier auch nicht viel. Die meisten Leute hier sprechen Spanisch und Guarani. Außerdem verstehen die Paraguayer Portugiesisch. Das hängt damit zusammen, dass die Sprachen ähnlich sind und aufgrund der niedrigeren Lebensunterhaltskosten viele Brasilianer in Paraguay leben. Englisch sprechen nur Diejenigen, die es in einer privaten Schule gelernt haben. Dafür trifft man manchmal auch auf deutschsprachige Paraguayer, die dieses von ihren aus Deutschland ausgewanderten Großeltern gelernt haben.

Neben dem Glauben spielt die Familie in Paraguay eine sehr große Rolle. Die Familien sind meistens um einiges größer als in Deutschland. So ist es nicht besonders 6 Geschwister oder mehr zu haben. In der Familie erziehen häufig die älteren Geschwister die Jüngeren, während die Eltern arbeiten. Im Haushalt hilft selbstverständlich jeder mit. Allerdings werden die jüngeren Kinder öfters durch die Gegend geschickt um etwas zu holen oder auch einfach nur um anderen Leuten Terere anzubieten. Dies führt dazu, dass die Kinder schon sehr früh selbständig und verantwortungsvoll werden. Die älteren Kinder leben im Durchschnitt in Paraguay länger bei ihren Eltern als in Deutschland. Das Jemand mit 25 noch Zuhause wohnt ist ganz normal, da die Familie auf die Mithilfe der Kinder meistens angewiesen ist.

Aber genug von der Familie nun zum wirklich Wichtigsten in Paraguay: dem Terere. Kurz zur Erklärung, Terere kann man sich ein wenig wie kalten Tee vorstellen. Denn im Wesentlichen gießt man eisgekühltes Wasser aus seiner Termo (Thermoskanne) auf die Yerba



(getrocknetes Kraut) und trinkt es dann durch die Bombilla (einen metallenen Strohhalm) sobald die Guampa (der Becher aus dem man Terere trinkt) leer ist, gibt man diese zum Servador (die Person, die einschenkt) zurück und dieser füllt die Guampa wieder auf und reicht sie an die nächste Person weiter. Da die Sommer in

Paraguay sehr heiß sind, ist Terere immer eine willkommene Abkühlung. Neben der Abkühlung spielt Terere auch gesellschaftlich eine große Rolle, da man diesen meistens zusammen mit seinem Freunden oder Kollegen genießt und sich dabei über alles Mögliche austauscht. Aus diesen zwei Gründen läuft in Paraguay gefühlt jeder mit einer Termo herum um immer und überall Terere trinken zu können. Selbst die Busfahrer sind während sie fahren dauerhaft damit beschäftigt Terere zu trinken. Ich selber habe mir meine erste Termo vor ungefähr zwei Monaten gekauft um meinen Terere immer dabei zu haben. Aber vermutlich wird es nicht bei einer Termo bleiben in diesem Jahr.

Neben Terere typisch für Paraguay ist die Lebenseinstellung „tranquilo“, was so viel wie ruhig bedeutet. Gestresste Paraguayer habe ich bisher noch nicht gesehen und dies ist in meinen Augen der größte Unterschied zu Deutschland. Allerdings führt es auch dazu, dass es ein anderes Zeitgefühl gibt. Es ist normal mindestens eine halbe Stunde zu spät zu kommen. So haben wir in der WG recht schnell gelernt, dass man sich nicht beeilen muss um zur genannten Uhrzeit zu einer Reunion(=Besprechung) zu erscheinen, da diese erst frühestens eine halbe Stunde später beginnt. Und wenn die Reunion dann doch mal bereits ohne einen begonnen hat ist es auch absolut nicht schlimm später dazu zu kommen. Beispielsweise sind mein Mitfreiwilliger und ich einmal 20 Minuten zu spät zur Arbeit gekommen und dann direkt zu den Profesoras(=Lehrer) gegangen um uns für die Verspätung zu entschuldigen. Diese haben drauf nur gelacht und uns damit aufgezo-

Generell habe ich mich mittlerweile gut eingelebt in meinem Projekt und sehr viel Spaß auf der Arbeit. Mein Spanisch ist zwar noch lange nicht perfekt aber es ist schon viel besser als zu Beginn. Und mein eigener Basketballkurs ist gar nicht mehr soweit in der Ferne. Aktuell sind allerdings noch Colonias in meinem Projekt bis Ende Februar. Colonias wird das Ferienprogramm in meinem Projekt genannt. Während diesem ist der Unterrichtsteil, von dem ich schon im vorigen Rundbrief berichtet hatte, durch Spiele ersetzt worden, die die Kinder aufgeteilt in 4 verschiedenen Teams, die erste Hälfte des Tages gegeneinander spielen. Die zweite Hälfte ist weiterhin freies Spielen. Diese Zeit nutze ich mittlerweile

eigentlich jedes Mal um gegen die Kinder im Schatten Dame zu spielen. Denn für mich ist es eindeutig zu heiß zum Fußball spielen.

Außerdem haben wir mit der



ganzen Gruppe von ungefähr 100 Kindern in der Colonia zwei Ausflüge gemacht. Kurz vor Weihnachten sind wir abends gemeinsam in ein Shoppingcenter gefahren, in dem es dann eine Weihnachtsfeier mit verschiedenen Artisten und Tänzern gab, neben süßen Snacks und Geschenken. Heute waren wir dann alle zusammen bei dem nahe gelegenen Itaipu Staudamm, der zu den größten Staudämmen der Welt gehört und den größten Teil Paraguays mit Strom versorgt. Dort haben wir dann eine Führung bekommen, sowie in einem naheliegenden Park gespielt.

Zuletzt möchte ich noch über die Armut hier berichten. Denn es lässt sich nicht leugnen, dass die Menschen hier viel weniger Geld haben als wir in Deutschland und ohne Luxus leben. Aber das heißt nicht, dass es ihnen schlecht geht. Nur weil ein großer Teil der Menschen hier arm an Geld ist sind sie noch lange nicht arm an Freude und Lebenslust. Die Leute hier wirken auf mich glücklich mit dem was sie haben und die Kinder in meinem Projekt haben einfach nur Spaß ohne Ende.

Zusammengefasst bin ich sehr froh das ich mich dazu entschieden habe ein Jahr meines Lebens in Paraguay zu leben. Das Land gefällt mir gut, die Menschen hier sind super freundlich und offen. Auch mein Projekt gefällt mir sehr gut und ich freue mich auf weitere 6 Monate hier, in denen ich hoffentlich mein Spanisch noch weiter verbessere. Bereut habe ich meine Entscheidung keine Sekunde und kann nur jedem, der die Gelegenheit hat einen Freiwilligendienst oder ähnliches zu machen, diesen wärmstens ans Herz legen.

Viele Grüße und bis demnächst,

Erik